

Im Sudetendeutschen Haus in München führte das Prager Theaterensemble Vosto5 das Stück „Blasmusik-Dechovka“ auf. Das Theaterstück aus dem Jahr 2013 von Jiří Havelka und Karel František Tománek unter Regie von Jiří Havelka behandelt das Massaker an Sudetendeutschen in Dobrenz-Deutsch Schützenhof bei Iglau im Mai 1945. Veranstalter waren Wolfgang Schwarz, der Kulturreferent für die böhmischen Länder im Adalbert-Stifter-Verein, mit dem Tschechischen Zentrum München und dem Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam.

Blasmusik auf der Bühne im Adalbert-Stifter-Saal ist keine Neuheit; das Stück mit dem gleichnamigen Titel war es schon: „Dechovka“ – wie es auf tschechisch heißt – behandelt die Zeit der Wilden Vertreibungen und die Exzesse, zu denen es nach der Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 und somit nach der Beendigung der Kampfhandlungen des Zweiten Weltkriegs in Böhmen und Mähren gekommen war.

Im Mittelpunkt von „Dechovka“ steht der Ort Dobrenz, in dessen Ortsteil Deutsch Schützenhof am 19. Mai 1945 nach einer Siegesfeier einer selbsternannten örtlichen Revolutionsgarde mindestens 13 Deutsche ermordet wurden. Der historisch-aktuelle Stoff wird raffiniert in drei langen Akten präsentiert, die zu unterschiedlichen Zeiten in Dobrenz/Dobronín spielen.

Die erste Szene führt in eine Gemeinderatssitzung im Jahr 2011. Die Dobrenzer Mitglieder diskutieren die Errichtung eines Grabsteines auf dem örtlichen Friedhof für die inzwischen exhumierten deutschen Opfer. Deren DNA wird wegen einer Identifizierung noch von der Gerichtsmedizin untersucht. Ein deutscher Vertreter der Opfer namens Hawelka (Philipp Schenker) versucht, die moderate Forderung der Angehörigen durchzusetzen: „Unsere Vorfahren wollen in Heimerde ruhen!“. Der Bürgermeister (Ján Sedal) und die Ratsmitglieder hängen sich an bürokratischen Details auf. Auch einige Mitglieder der Dobrenzer Gemeinde (Schauspieler, die unten im Saal sitzen) diskutieren verärgert mit. Darunter ist der Dobrenzer Schmied Dvořák (Jan Kalina), der ein Kreuz auf der Budinka-Wiese, dem Ort des Massakers, errichtet hat und diese Aktion des Ge-



Jeder der fast 30 Schauspieler vom Ensemble Vosto5 verkörperte mehrere Rollen in verschiedenen Kostümen.

Bilder: Susanne Habel

› Theaterstück „Dechovka“ über das Massaker von Dobrenz

## Budinka und Blasmusik



2011: Der Gemeinderat verhandelt über die mögliche Beisetzung der Budinka-Toten. Die tschechischen Texte werden auf Deutsch über der Bühne eingeblendet – hier ein Zitat aus dem Buch „BergersDorf“ von Herma Kennel.

denkens vehement gegen andere Bürger verteidigt. Robert Krautzinger junior (Jiří Altmann), der als junger Mann Teil des Geschehens war, verweigert jede Aussage: Der weißbärtige Greis behauptet, er habe damals nur im Dobrenzer Gemeindesaal Klarinette gespielt. Klarinette und Blasmusik erklingen im Hintergrund; die Diskussion endet.

Die zweite Szene führt zurück ins Jahr 1923, in dem der Ort Dobrenz voller Jubel die Eröffnung der Stadthalle feiert. Die prächtige Halle wird weitgehend finanziert vom deutschen Großbauern Franz Niebler (Philipp Schenker), der ein schüchternes Grußwort spricht. Der aktuelle Bürgermeister (wieder Ján Sedal)

freut sich, daß Dobrenz jetzt eine Halle zur Bewirtung und Blasmusikunterhaltung oder für Veranstaltungen der Turner und der örtlichen Theatergruppe hat.

Die Turner vom Sokolverband zeigen sogleich artistisches Können. Die Theatergruppe präsentiert „Bilder aus der Geschichte“ der Gemeinde, die das jahrhundertlange friedliche Zusammenleben von Deutschen und Tschechen wieder aufleben lassen. Das rote Band zum Gemeindesaal wird durchschnitten; die Kapelle „Veseli sklári“ spielt los.

Wieder fliegender Wechsel – mit Umdekorierung und Kostümwechsel auf offener Bühne – hin zur letzten Szene am 19. Mai 1945: Im rauchgeschwän-

gerten Gemeindesaal wird Bier ausgeschenkt, Blasmusik dröhnt, und das Fest beginnt: Alle feiern das Ende des Krieges und die Befreiung vom Nationalsozialismus. Eine Hitler-Büste wird zerschmettert. Kriegsheimkehrer Petr (Petr Prokop) kann endlich seine Anička (Dora Sulženko Hoštová) heiraten und tanzt Polka. Bei der Frage nach Kollaboranten und unter dem Einfluß von Bier und Blasmusik – die tschechische Nationalhymne ertönt –, kippt die Stimmung: Die Männer, darunter „revolutionäre Garden“, angeführt von Robert Krautzinger senior, lassen Frauen und Kinder stehen. Sie stürmen aus dem Saal, um sich an den internierten Deutschen zu

rächen. Mehr wird vom eigentlichen Massaker nicht gezeigt. Mit der hilflosen Frage der Gastwirtin (Marie Ludvíková): „Noch ein Bier?“ endet die Aufführung zu schier endlosem Applaus der großen Zuschauerschar.

Der Jubel gilt besonders der immensen Leistung des Prager Theaterensembles Vosto5: Jeder der Akteure hat bei vollem Einsatz glänzend mehrere Rollen dargestellt und das Publikum begeistert. Auch das Stück selbst, das grausame Geschichtsfakten ironisch-sarkastisch, aber realistisch abbildet, verdient den Jubel des Publikums und wird seit der Uraufführung 2013 besonders bei Festivals gespielt.

Wie die Geschichte faktisch weiterging, erläutert Herma Kennel dieser Zeitung gegenüber: „Der Dobrenzer Gemeinderat sperrte sich unter Verweis auf die Friedhofsordnung gegen eine dortige Grabstätte.“ Hans Niebler, der Sprecher der Angehörigen der Opfer, habe schließlich erreicht, daß die Stadt Iglau die sterblichen Überreste in einem Gemeinschaftsgrab mit Namensnennung auf ihrem Zentralfriedhof bestatten ließ. „Bei der Bestattung im September 2012 waren 60 Angehörige unter den 200 Trauergästen auf dem Iglauer Friedhof. Und das Kreuz auf der Budinka-Wiese steht glücklicherweise noch, betreut von einer Gruppe jüngerer Leute aus Iglau“, freut sich Herma Kennel. Sie hatte die Mordnacht auf der Budinka-Wiese gemeinsam mit dem ehemaligen Vorsitzenden der Gemeinschaft der Iglauer Sprachinsel, Fritz Hawelka, erforscht. Die Autorin berichtete darüber in ihrem mitreißenden Buch „BergersDorf“, das 2003 im Prager Vitalis-Verlag erschien.

Susanne Habel



1923: Deutsche und Tschechen eröffnen gemeinsam eine neue Stadthalle in Dobrenz. Die Blaskapelle „Veseli sklári/Fröhliche Glasschleifer“ spielt zu allen Zeiten auf.



Gudrun und Kurt Heißig (rechts) applaudieren der Truppe im Stifter-Saal. Rechts: Der endgültige Gedenkstein für die Opfer des Massakers in Iglau.



Bilder: Susanne Habel (5)/(1)Gerhard Köpernik

### AUSSTELLUNGEN

■ Freitag, 12. Dezember bis Freitag 13. Januar: „Otfried Preußler – Der Geschichtenerzähler aus dem Böhmerwald“ in Düsseldorf, Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstraße 90. Montag und Mittwoch 10.00–17.00, Dienstag und Donnerstag 10.00–19.00, Freitag 10.00–14.00 Uhr.

■ Bis Samstag, 17. Dezember: „Zwei auf einen Streich. Literarische Illustrationen von Josef Hegenbarth und Max Lingner“ in Berlin, Hegenbarth Sammlung Berlin, Nürnberger Straße 49. Internet [www.herr-hegenbarth-berlin.de](http://www.herr-hegenbarth-berlin.de). Montag bis Samstag 12.00–18.00 Uhr.

■ Bis Samstag, 31. Dezember: „Karl IV. (1316–1378)“. Werke von Renate Kirchhof-Stahlmann in Ottensoos/Kreis Nürnberger Land, Kulturbahnhof, Bahnhofstraße 11. Samstag und Sonntag 14.00–17.00 Uhr.

■ Bis Sonntag, 8. Januar: „Martin Brandenburg und Hans Baluschek – Eine Künstlerfreundschaft“ in Berlin-Charlottenburg, Bröhan-Museum, Schloßstraße 1a. Dienstag bis Sonntag und an Feiertagen 10.00–18.00 Uhr.

■ Bis Sonntag, 8. Januar: „Verschwunden. Orte, die es nicht mehr gibt“. Ausstellung der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen in Berlin-Mitte, Kronprinzenpalais, Unter den Linden 3. Montag bis Mittwoch 10.00–18.00, Donnerstag bis Sonntag 12.00–20.00 Uhr.

■ Bis Dienstag 10. Januar: „Kuhländchen: Schicksalsjahre 1945/46 – Verständigung heute“ in Ludwigsburg, Kulturzentrum, Wilhelmstraße 9. Dienstag, Mittwoch, Freitag 10.00–19.00, Donnerstag 10.00–20.00, Samstag 10.00–15.30 Uhr.

■ Bis Sonntag, 15. Januar: „Willi Sitte – Retrospektive“ in Merseburg/Saalekreis, Willi-Sitte-Galerie, Domstraße 15. Dienstag bis Sonntag 11.00–17.00 Uhr.

■ Bis Sonntag, 22. Januar: „Karl IV. – Ein Kaiser in Brandenburg“ in Potsdam, Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte, Kutschstall, Am Neuen Markt 9. Dienstag bis Donnerstag 10.00–17.00, Freitag 10.00–19.00, Samstag, Sonntag 10.00–18.00 Uhr.

■ Bis Sonntag, 29. Januar: „Marktredwitz und seine Tradition der Landschaftskrippe“ in Marktredwitz/Kreis Wunsiedel, Egerland-Museum, Fikentscherstraße 24. Täglich 14.00–17.00 Uhr.

■ Bis Dienstag, 31. Januar: „Ansichten und Verstecktes“. Werke von Rolf Morgenstern in Wolkenstein/Erzgebirgskreis, Schloß Wolkenstein, Schloßplatz 1. Dienstag bis Sonntag 10.00–17.00 Uhr.

■ Bis Freitag, 17. Februar: „Alois Klar (1763–1833). ‚Der Vater der Blinden‘ in Böhmen“ in München-Au, Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8, drittes Obergeschoß. Montag bis Freitag 9.00–18.30 Uhr.

■ Bis Sonntag, 5. März: „Karl IV. (1316–2016). Bayerisch-tschechische Landesausstellung“ in Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Kartäusergasse 1, Internet [www.karliv.eu](http://www.karliv.eu). Dienstag bis Sonntag 9.00–18.00, Mittwoch bis 21.00 Uhr.

■ Bis Sonntag, 19. März: „Vom Bayerisch-Werden und anderen Merkwürdigkeiten. 200 Jahre Marktredwitz in Bayern“ in Marktredwitz, Egerland-Museum, Fikentscherstraße 24. Dienstag bis Sonntag 14.00–17.00 Uhr.

■ Bis Sonntag, 19. März: „Zu Hause und doch fremd: Vom Umgang mit Entwurzelung und Heimatverlust am Beispiel Schlesiens“ in Königswinter/Rhein-Sieg-Kreis, Haus Schlesien, Dolendorfer Straße 412. Dienstag bis Freitag 10.00–12.00, 13.00–17.00, Samstag, Sonn- und Feiertag 11.00–18.00 Uhr.